

C. Bernd Sucher (Hg.): Theaterlexikon. Band 2.

Epochen, Ensembles, Figuren, Spielformen, Begriffe, Theorien

München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1996 (dtv 3323), 488 S.,
ISBN 3-423-03323-1, DM 34,-

Mit einiger Verspätung ist im März 96 der angekündigte zweite Band von Suchers *Theaterlexikon* erschienen. Ein wenig kurios ist es schon, was da zusammenkommt, denn offensichtlich ergeben etwa Spielformen, Begriffe und Theorien keine komplementären Mengen, sondern sie erfordern Kreuzklassifikationen. Zudem sind die Kategorien unklar definiert. Das Burgtheater etwa, das wie die Comédie française und andere berühmte Theater einen eigenen Eintrag hat, ist kein Ensemble, sondern besitzt allenfalls eines (genauer: im Lauf seiner Geschichte mehrere), aber als „Begriff“ ist es wohl auch nicht zu verstehen. Die New York Street Theatre Caravan wiederum, ganz gewiß ein Ensemble, kommt nicht vor. Arlecchino verdankt seine berechtigte Aufnahme der Tatsache, daß er eine Figur ist, aber Don Juan oder Faust sucht man vergeblich. Auch der Begriff Gag fehlt; ebenso Schwank, Einakter, Dramaturgie, Avantgarde, Neue Sachlichkeit, (Sozialistischer) Realismus, Requisit, Botenbericht oder ein Verweis von Mauerschau auf Teichoskopie. Im Artikel über Absurdes Theater wird, wieder einmal, kein Pole und kein Tscheche genannt. Immerhin gibt das Polnische Theater einen Artikel her, das tschechische hingegen – warum bloß? – nicht. Das Theater am Geländer, das Theater hinter dem Turm und der Schauspielklub in Prag fehlen ebenso wie das Brüner Theater (Gans) am Seil (oder am Strick): alle drei – und noch andere – haben Geschichte gemacht und, präziser als das Burgtheater, Ensembles hervorgebracht.

Vergleichsweise gut abgedeckt ist die Theatertheorie, für die ursprünglich ein eigener Band vorgesehen war. Man könnte sich da allerdings ergänzende Ausführungen wünschen über Theorien, die sich aus praktischen Arbeiten extrapolieren lassen, etwa bei Tadeusz Kantor. Auch die Artikel über einzelne Theater sind, jenseits des Einwands wegen des Fehlens einer plausiblen Systematik, nützlich, zumal sie einzelne Inszenierungen mit ihren wichtigsten Daten in Erinnerung rufen – eine originäre Aufgabe für ein Lexikon, das freilich gera-

de auf diesem Gebiet rasch zu veralten droht. (Vom ersten Band gab es bereits ein Jahr nach seinem Erscheinen eine „völlig neu bearbeitete und ergänzte Auflage“ – was dafür spricht, daß unsere Einwände gegen die erste Auflage nicht ganz unberechtigt waren. Freilich wünschte man sich die Überarbeitung vor dem Erstdruck: Wer kann es sich schon leisten, sich jedes Jahr dasselbe Buch, korrigiert, erneut zu kaufen?)

Anders als beim ersten Band, ist Sucher diesmal nur Herausgeber, nicht Autor. Geschrieben wurden die Artikel von Theo Girshausen, der auf dem Einband nicht genannt ist, und einem Dutzend Mitarbeitern. Was genau die Aufgabe des Herausgebers war, ist nicht festzustellen. Jedenfalls kommt Suchers bekannte selbstgefällige Großsprecherei auch hier zum Zuge. Theo Girshausen kann wohl nichts dafür, daß ihm Sucher im Vorwort attestiert, er habe „wohl kaum eine Frage, die sich Theaterinteressierten stellen könnte, unbeantwortet gelassen“ (S.5). Kein Theaterinteressierter würde auch ernsthaft solch übermenschliche Antworterei erwarten.

Thomas Rothschild (Stuttgart)